

Vom Kleinwohnungsbau : Architekten Haller & Ulrich

Autor(en): **Roethlisberger, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **6 (1919)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-8062>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wohnhaus Ulrich mit Garten und Umschwung

Architekten S.W.B. Haller & Ulrich, Zürich

VOM KLEINWOHNUNGSBAU

Sie erinnern sich an das Engadiner-Ferienhaus von N. Hartmann & Cie. an der Schweiz. Werkbundausstellung Zürich 1918? Die Stube, vor allem aber die Küche wurden mit einer Schiffskabine, mit einem ausgedacht gut eingerichteten Abteil eines Wagens der Pullman Cars verglichen. Sie war eng bemessen, doch keineswegs beengend; jedem Ding war ein bestimmter Platz zugewiesen. Klug ausgetiftelt, wohnlich war der kleine Raum.

Diese Erinnerung kam mir in Sinn, als ich mich in den beiden Häuschen umsah, die die Architekten Haller & Ulrich S.W.B. in Zürich gebaut und die in den Aufnahmen in diesen Seiten zur Abbildung gelangen. In beiden Fällen, Haus Ulrich und Haus Dr. Grob ist die überbaute

Fläche verhältnismäßig klein bemessen. Die Baukosten sollten möglichst beschränkt bleiben. Vom Umschwung suchte man viel Land für den Garten zu gewinnen. Haus und Garten, beide zum Wohnen gleichmäßig bestimmt. Diese Absicht ist in beiden Bauaufgaben sorgfältig durchgebildet.

Im erstabgebildeten Häuschen, als Besitztum des einen Architekten, sind Grundrißskizzen und Ideen zum Austrag gelangt, die schon in den Kantonsschuljahren entstanden sind. Es liegt etwas seltsam Anteilnehmendes in den frühen wohl behüteten Bauten eines Architekten. An das Wohnhaus von Karl InderMühle draußen in Bümpliz denke ich, an das Amiet-Haus auf der Oschwand von Ingold. Viel Liebe, Vorbedacht liegt in allen Teilen; Unbe-



Wohnzimmer Haus Ulrich. Architekten S.W.B. Haller & Ulrich, Zürich. Ausführung der Möbel: Knuchel & Kahl, Möbelwerkstätten, Innendekoration, Zürich

holfenheiten da und dort, wie sie in den Erstlingswerken guter Schriftsteller stehen, aber viele interessante Proben, die der Erdauerung wert erscheinen.

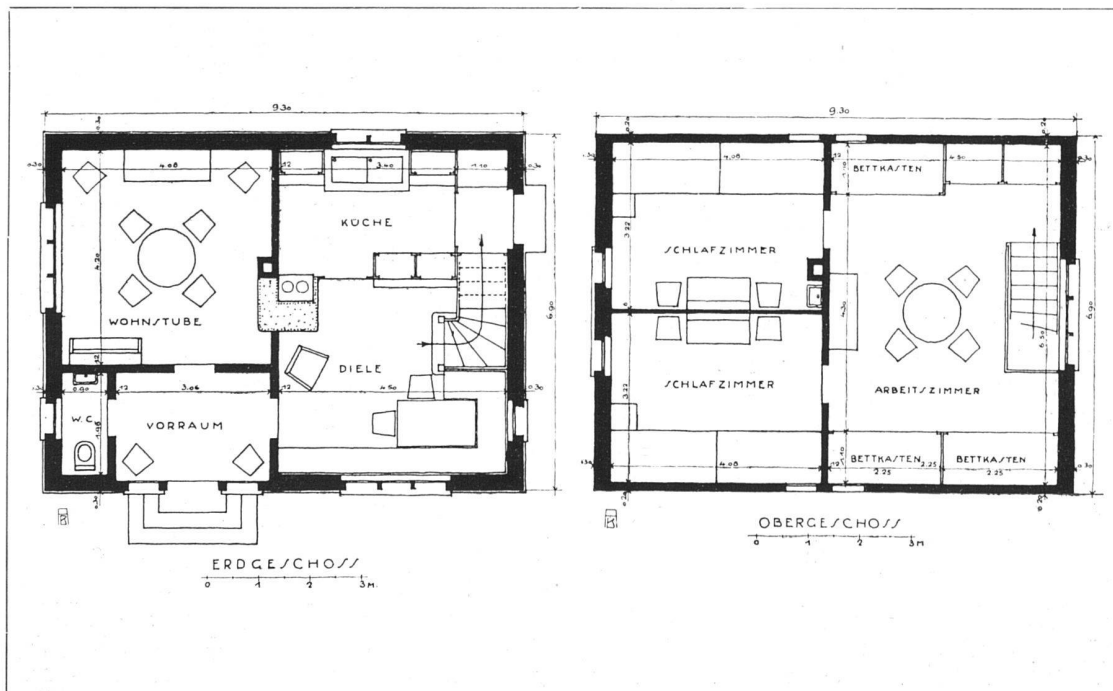
An der Lösung von Kleinwohnungsbauten sind heute sehr viele Kreise der Bevölkerung interessiert. Dabei soll mit diesem Hinweis auf die Abbildungen nicht von der Schaffung von Massenbauten in besondern Siedlungen die Rede sein, sondern von Einzelhäusern, die bei aller Einschränkung doch eine individuelle Gestaltung und ein Eingehen auf besondere Wünsche erlauben. Eine gewisse

Beschränkung spricht aus den Grundrissen dieser Häuschen. Der Vorplatz ist klein bemessen und daraus ist in einem Fall der Treppenaufgang entwickelt. Im Haus Ulrich ist die Treppe direkt aus der Wohndiele hinaufgeführt ins Arbeitszimmer und der Abschluß ist mit einer Klapptüre bewerkstelligt. In beiden Wohnstuben ist Wert darauf gelegt, die Tischecke mit den Truhenbänken ringsherum und den Ofen gut einzubauen, damit diese den Raum bestimmen und ihn sofort heimelig gestalten. Der Ofen wird von der Küche aus bedient, d. h. der Kochherd ist in den



Wohndiele Haus Ulrich, mit Treppenaufgang in den Dachstock

Architekten S.W.B. Haller & Ulrich, Zürich





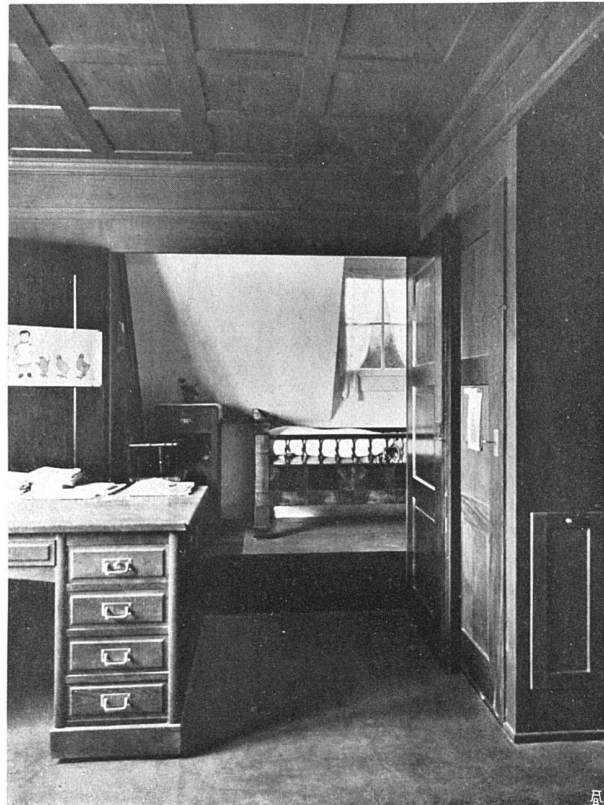
Wohnhaus Dr. Grob

Architekten S. W. B. Haller & Ulrich, Zürich

Ofen eingebaut und ein Luftschacht mit dem Wechsel von kalter und warmer Luftzufuhr ermöglicht die ausgiebige Heizung der Zimmer im ersten Stock. Das Arbeitszimmer ist oben in die Mitte, d. h. ohne Dachschrägung hineingestellt. Die Abschrägung ist ausgenützt durch Unterbringung von Bücherschränken, Kasten und von Schlafstätten. Tagsüber werden die Wandtüren, die in der einen Abbildung offen stehen, geschlossen; der kleine Raum wird durch das Dachfensterchen doch durchlüftet; des Abends werden die Türen geöffnet. So ist die Möglichkeit gegeben, neben zwei Schlafzimmern noch

zwei weitere Schlafstätten einzurichten. Die Treppe zum Estrich kann als Klappe aus der Decke des ersten Stockes bequem heruntergezogen werden. Als Muster einer ausgeklügelten Platzausnützung muß die Küche gelten. Sie ist klein, und doch ist alles untergebracht. Der Kochherd ist in der Wand, im Kachelofen eingebaut. Gasanschluß und Gaskochherd sind im Bild ersichtlich. Unter diesem Herd steht der Waschofen. Daneben befindet sich die Spülvorrichtung zum Abwaschen des Geschirrs mit dem Abtropfbrett. Diese Vorrichtung kann herausgehoben werden, da darunter eine Badewanne verborgen ist, die

Haus Dr. Grob
Arbeitszimmer im
Dachstock mit Blick
in den offenen Bett-
kasten

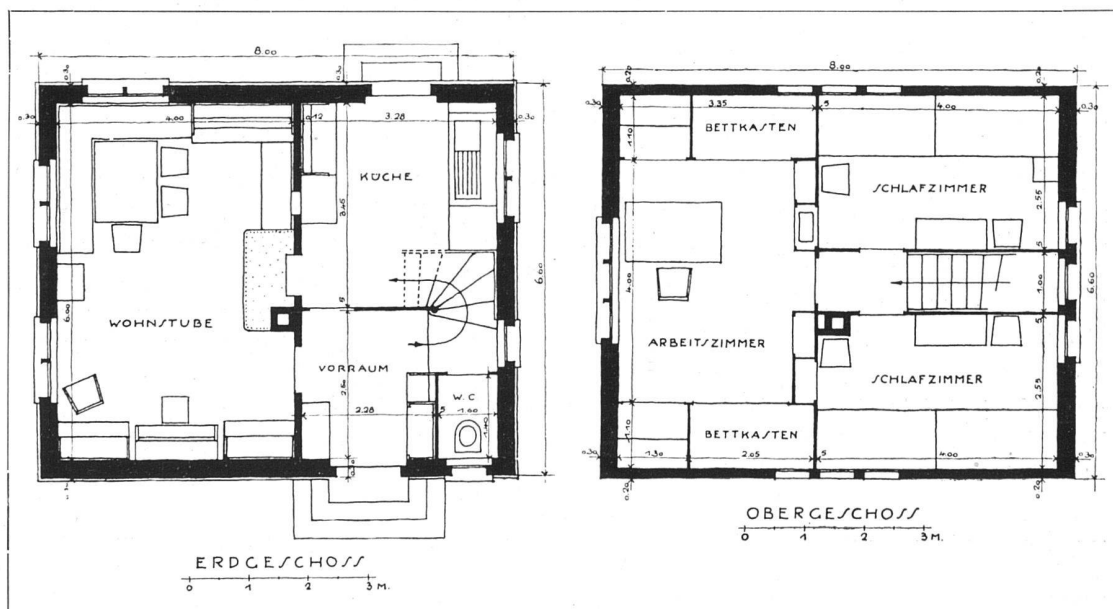


Unten
Grundrisse des Erd-
und Obergeschosses

als Einrichtung zum Badeofen und zur Brause gehört. Aus der Küche ist ein direkter Ausgang in den Garten geschaffen. Ein Garten mit Sonnenbad und Wasser-

bassin, mit Gemüsebeeten, Blumen und mit einer Hofstatt rings im Umkreis.

Eine jede Einzelheit in diesen Häuschen spricht dafür, daß die Architekten eine





Küche im Wohnhaus Dr. Grob. Gaskochherd, darunter Waschherd. Daneben Spülvorrichtung, darunter Badewanne

praktische, wohnliche Gestaltung mit einem Mindestaufwand zu erreichen suchten. Damit fanden sie die Möglichkeit, mit einer bescheidenen Bausumme auszukommen; sie haben durch ihre Bemühung um das scheinbar Kleinste doch eine eigens gestaltete Wohnanlage geschaffen. Sie haben mit dieser Durchführung, insonderheit mit der Verbindung von Haus und Garten, die Arbeit der Hausfrau erleichtert, ihr ermöglicht, Zeit zu gewinnen zur Pflege des Gartens und Muße zu erübrigen für sich selbst.

Das sei ein Typ für den kleinen Einzelbau. Unsere heutigen Verhältnisse aber

drängen zum Reihenzubau. Dies zugegeben. Aber Erfahrungen in der Platzausnutzung von dieser Art müßten doch auch dem Reihenzubau in trefflicher Weise zu nutzen kommen. Und eine derart sichtliche Anteilnahme der Architekten wäre dazu angetan, um im uniformen Reihenzubau wenigstens in der Inneneinrichtung Einzelheiten einer liebevollen Besorgung, einer kleinen Bequemlichkeit zu schaffen. So wäre es möglich, mit einer schönen Raumaufteilung und mit diesen Einzelheiten doch das Gefühl der Wohnlichkeit aufkommen zu lassen, das sonst in den Reihenhäusern so selten zu finden ist. H.R.

Die photographischen Aufnahmen der Engadinerhäuser besorgten A. Steiner, St. Moritz, und J. Feuerstein, Schuls und diejenigen des Hauses Ulrich und des Hauses Dr. Grob Photograph E. Linck, Rämistrasse, Zürich

Redaktion: Dr. Hans Bloesch, Dr. H. Röhliberger, Bern-Bümpliz — Druck: Benteli A.-G., Bern-Bümpliz